

Nr. 685

Eine fast sündige Nacht

Bayerischer Schwank

in 3 Akten

für 4 Damen und 4 Herren

von Hans Gnade

**Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und

Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich. Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Bei den Steinbergers ist die Ehe am Tiefpunkt. Es hat sich keiner mehr etwas zu sagen und jedes Wort reizt jeden. Im Grunde geht es ihnen aber sehr gut – vielleicht zu gut! In solchen Situationen ist natürlich guter Rat teuer. Das frostige Klima greift sogar auf die Dienstboten über und es entsteht so ein richtiges „Reizklima“.

Da kommt der Kraxer Koni, der Hochzeitslader und Heiratsvermittler, auf eine Idee – sie ist zwar gefährlich, aber er riskiert's! Er schaltet die Eifersucht ein und prüft damit die Liebe, nach dem alten Sprichwort: „Eifersucht ist Liebespflicht, wer nicht eifert, liebt auch nicht.“ Und wie er mit seinen „Tricks“ die Herzen und Gemüter von alt und jung, von Herr und Knecht, in stürmische Bewegung bringt, ist eine ganz schöne Strapaze für die Lachmuskeln! Die Verwechslungen und Verwirrungen in dieser Nacht gehen bis an die Grenzen des „Abgrundes“ – aber niemand stürzt hinab!

Sogar die verstockte Susi-Tant' ändert ihre Meinung zum männlichen Geschlecht und findet den Koni gar nicht so übel. Mit frohem Gewissen kann der liebe Koni nun sagen: Ehekrise beendet, Streitigkeiten geschlichtet, Liebe erneuert und Friede wieder eingekehrt. Und das alles in einer, aber fast sündigen Nacht!

Ein turbulentes Spiel, das alles, was man sich an Spaß und Humor wünscht, in sich hat!

Der Autor

Darsteller:

Alois Steinberger	Wirt „Zum goldenen Adler“, um die 50 Jahre (ca. 266 Einsätze)
Wabi	seine Frau (ca. 228 Einsätze)
Rosi	beider Tochter (ca. 83 Einsätze)
Burgl	Küchenhilfe bei Steinberger, 32 Jahre (ca. 59 Einsätze)
Girgl	Hausel bei Steinberger, um die 40 Jahre (ca. 70 Einsätze)
Koni Kraxer	Hochzeitslader und Heiratsvermittler, ca. 55 Jahre (ca. 217 Einsätze)
Stefan Kopler	Rosis Freund, 25 Jahre (ca. 36 Einsätze)
Susi-Tante	Rosis Tante, älterer Jahrgang (ca. 42 Einsätze)

Darstellerbeschreibung: siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Gaststube.

Gastzimmer beim „Goldenen Adler“. Nach Belieben eingerichtet. Theke, Bilder usw.

Spieldauer: ca. 120 Min.

1. Akt

1. Szene

Rosi, Stefan, Alois

- Rosi:** *(bildsauberes Mädchen, lebensfroh, frisch und bester Laune, Dirndlkleid oder sonst ein nettes Kleid. Sie steht eng zusammen mit Stefan an der rechten Bühnenseite. Sie hat die Arme um seinen Hals gelegt und er hält sie um die Hüften. Sie schaut ihn treuherzig und lächelnd an)* Und das soll ich dir alles so wortwörtlich glauben? *(drückt ihn dabei auf die Nasenspitze)* Kein Wörtchen Lüge dabei?
- Stefan:** *(sauberer Naturbursche, weiß was er will, forsches Auftreten, aber zärtlicher Liebhaber. Trägt eventuell Trachtenanzug)* Kein Wörtchen, Rosi! Sobald wie nur möglich werde ich deine Eltern um deine Hand bitten. Kein Tag soll uns verloren gehen.
- Rosi:** Du hast vielleicht Mut!
- Stefan:** Es muss gelingen, wonach wir ringen!
- Rosi:** Da kennst du meinen Vater seinen Dickschädel zu wenig. Der macht mir das Leben sauer, wenn er uns erwischt!
- Stefan:** Keine Angst, Rosi. In froher Hoffnung schweben, das macht ein süßes Leben.
- Rosi:** *(umarmt ihn)* Ach, Stefan...
- Stefan:** Mit Liebe ist alles zu erobern. *(wollen sich küssen, da tritt von links Alois mit einem leeren Bierständer ein)*
- Alois:** *(korpulente Erscheinung, grünen oder weißen Schurz umgebunden. Erstarrt, als er die beiden sieht)* Mich trifft der Schlag! *(dabei fällt ihm der Bierständer zu Boden)* Auseinander, sag' ich!!! Auf der Stelle, sag' ich!!!
- Rosi:** *(erschrickt und schaut ruckartig zu Alois)*
- Stefan:** *(wendet kaltschnäuzig Alois den Kopf zu)* Warum? Wir haben uns doch gern!
- Rosi:** Jetzt weißt es, Vater!
- Alois:** *(stößt mit dem Fuß den Bierständer zur Seite)* Das ist ja der Höhepunkt menschlicher Frechheit! „Wir haben uns ja gern“ – getraut sich der windige Hosenpfurzer zu mir zu sagen...!?
- Stefan:** Dich hab' ich ja nicht g'meint, Steinberger – die Rosi.
- Alois:** Die kannst du dir aus dem Kopf schlagen! Entweder du machst es selber oder besorg's ich! *(geht auf ihn zu)* Bist noch nicht draußen bei der Tür, du lumpiger Kopler-Sprößling!?
- Rosi:** *(stellt sich dazwischen)* Vater – beherrscht dich!

- Alois:** (*schiebt sie zur Seite*) Geh' weiter da – und lass' mich mit der Hand reden!
- Rosi:** (*fasst ihn an einem Arm*) Du rührst den Stefan nicht an, Vater!
- Alois:** (*fasst Stefan mit der rechten Hand an der Brust*) Merk' dir das, Bürscherl – du rührst meine Rosi nicht mehr an, sonst zerreiß' ich dich!
- Stefan:** (*lächelt ihn kaltschnäuzig an*) Das täte ich mir an deiner Stelle gründlich überlegen, Steinberger! Wenn du mich anrührst, das könnte dir unter Umständen eine Menge Geld kosten; aber wenn ich deine Tochter anrühr', macht's uns beiden einen Riesenspaß. Und vergiss fei nicht: Ich bin beim Boxen im Mittelgewicht Landesmeister!
- Alois:** Aber in diesem Haus da bin ich Hausmeister!
- Rosi:** (*will Alois abwehren*) Vater – sei doch vernünftig! Der Stefan hat dir doch nichts getan.
- Alois:** Du schau', dass d' auf deine Kammer kommst – und lass' dich heute nimmer seh'n!
- Stefan:** Kannst beruhigt sein, Adlerwirt – die siehst heute sowieso nimmer, die geht mit mir zum Tanz'n. Und da wird's morgen früh, bis ich sie heimbring'.
- Alois:** Da bleibt dir der Schnabel sauber! Die verlässt mir heute das Haus nicht mehr! Verstand'n?
- Stefan:** Verstanden scho, aber ob mir der Schnabel sauber bleibt, bestimmst nicht du.
- Alois:** Pass' auf, Bürscherl – du hast ab sofort Hausverbot in meiner Wirtschaft und mei Tochter kannst dir aus dem Kopf schlagen! Und jetzt hau' ab, aber auf der Stell'!!
- Stefan:** Dann musst mich auslass'n – sonst kämen wir sowieso zum Tanz zu spät.
- Alois:** (*lässt ihn aus*) Bist du noch nicht fort, du Windbeutel, du notiger!
- Stefan:** Ich muss noch auf die Rosi warten.
- Alsoi:** Abhau'n sollst! Und nimmer will ich dich seh'n!
- Stefan:** Bis zur Hochzeit halt! (*zwinkert Rosi zu, eilt rechts ab*)
- Alois:** (*zu Rosi, die ihm nach will*) Und du schleichst dich auf deine Kammer, hab' ich g'sagt!
- Rosi:** Und was soll ich den ganzen Abend machen?
- Alois:** Mach' was du willst, das ist mir gleich!
- Rosi:** Dann geh' ich mit dem Stefan zum Tanzen! (*eilt zur rechten Tür*)
- Alois:** Da bleibst!
- Rosi:** Du hast doch g'sagt, ich kann machen was ich will, das ist dir gleich! (*rasch rechts ab*)

Alois: *(will ihr nach)* Rosi! Rosi! *(wendet sich wieder in den Raum)* Die dreht einem das Wort im Maul um!

2. Szene

Alois, Wabi

Wabi: *(eine richtige Wirtin in den besten Jahren, abgeklärt und klug, aber man merkt, dass die Ehe nicht gerade am Tiefpunkt ist, aber doch etwas abgestanden und gewohnt wirkt. Sie kommt von links mit einem Journal herein)* Was ist denn schon wieder los?

Alois: Der Teufel! Den Kopler-Sprößling hab' ich hinausgeworfen.

Wabi: Den Stefan? Ja, spinnst du?

Alois: *(verärgert hinter die Theke gehend)* Ja – sicher – ich spinn'! Nur ihr seid normal *(stellt leere Bierflaschen in den Ständer)*

Wabi: *(geht zum Tisch)* Mit Sicherheit. *(legt das Journal auf den Tisch und setzt sich dazu, schlägt es auf)* Und wo ist die Rosi?

Alois: Ihm nach. Lässt sich ja nichts sagen, der verrückte Fratz!

Wabi: Recht hat sie.

Alois: Und das nennst du Erziehung? Sag' ich nein, sagst du ja; sag' ich ja, sagst du nein. Bei uns in der Familie ist doch einer gegen den andern, da fehlt doch jede Harmonie. Du arbeitest, wo es nur geht, mit Absicht gegen mich – was soll denn da rauskommen...? Da kann's ja nur sein, wie's ist.

Wabi: *(während sie im Journal schreibt)* Weil du dich zu einem Familientyrannen entwickelt hast.

Alois: *(hält inne)* Zu was hab' ich mich entwickelt...?

Wabi: *(ohne aufzuschauen)* Du hast schon richtig g'hört.

Alois: *(geht zum Tisch dabei und setzt sich an die rechte Schmalseite)* Was hab' denn ich schon zu sagen? Wer horcht denn schon auf mich? Der reinste Hausdepp bin ich.

Wabi: *(schaut ihn vorwurfsvoll an)* Red' nicht so blöd daher! Wenn nicht alle nach deiner Pfeife tanzen, dann spielst du den Beleidigten, den Unverstandenen und merkst nicht, dass andere auch einen freien Willen haben und ihnen das Recht zusteht zu tun und zu lassen, was sie wollen. Und jetzt lass' mir meine Umsatzsteuer mach'n. *(schreibt)*

Alois: Ich hör' schon das Gras wachsen. Du lässt dem Mäd'el völlig freie Hand. Du hast also gar nichts dagegen, wenn sie diese Kopler-Bagage ins Haus bringt?

- Wabi:** Was hast denn gegen den Stefan? Das ist doch ein ordentlicher und tüchtiger Bursche. Hat seine Küchenmeisterprüfung sehr gut gemacht, ist ein ausgezeichnete Konditor und versteht vom Geschäft was. Einen besseren Schwiegersohn kannst du dir doch gar nicht wünschen? Dir hat doch der Stefan nichts getan.
- Alois:** Nichts getan hin, nichts getan her – das ist kein Mann für unsere Rosi. Und das Verhältnis ist viel zu schlampert. A Weil' streiten s', dann fressen sie sich wieder – da ist doch nichts Stabiles vorhanden!
- Wabi:** Wie's halt in der Liebe ist, da wechselt halt Krieg und Frieden immer wieder.
- Alois:** Da hat's bei uns aber schon lang nicht mehr gewechselt; da gibt's ja nur noch Krieg.
- Wabi:** Du fangst ja immer an. Du kannst halt dem Stefan seinem Vater bis heut' noch nicht vergessen, dass er sich einmal um mich beworben hat.
- Alois:** An Schmarr'n! Ich könnt' ihm höchstens bö's' sein, dass er dich nicht kriegt hat.
- Wabi:** So unverschämt redest du heute, aber vor 25 Jahr hast du gekämpft um mich, wie ein Löwe. Mit aller Gewalt hast du mich wollen!
- Alois:** Ja, ja – das brauchst du mir nicht jeden Tag auf's Butterbrot schmieren. Hast mich du vielleicht nicht wollen?
- Wabi:** Freilich hab' ich dich wollen, weil ich geglaubt hab', mit dir zu leben, muss das Himmelreich sein! Und jetzt ...?!
- Alois:** Des Menschen Wille ist sein Himmelreich, aber oft wird's seine Hölle. – Und bei uns ist's so. *(steht auf dabei)* Traurig, aber wahr. *(geht zur Theke und arbeitet weiter)*
- Rosl:** Du brauchst ja bloß nicht den Teufel machen.
- Alois:** Ja, ja – überall bin's ich.

3. Szene

Vorige, Koni

- Koni:** *(ein urkomischer Zeitgenosse, philisterhaft, leutselig, geschwätzig und immer bester Laune. Er kommt von rechts in höchster Eile hereingestürmt und rennt Richtung Toilette zur Mitteltür oder zum linken Ausgang. Er ist trachtenmäßig gekleidet und kann eventuell einen Hochzeitsladerstock bei sich haben)* Macht's Platz, macht's Platz – Platz – es kommt ein Wolkenbruch, es donnert schon!
- Alois:** Was ist denn los, Koni?
- Koni:** Zu wenig Platz ist in der Lederhosen, weil ich beim Vogelbauer zu viel trunken hab'! *(hält eine Hand vorne hin und tritt von einem Bein zum anderen)*
- Wabi:** Heut' hab'n wir Ruhetag!

Koni: Und ich hab' fast einen Rohrbruch! *(ab)*

4. Szene

Wabi, Alois

Wabi: Der hat uns grad noch g'fehlt.

Alois: Wem kannst'n du überhaupt leiden? *(räumt Flaschen ein)*

Wabi: *(schaut auf)* Dieses Geschepper macht mich nervös! *(schlägt das Journal zu)* Da kann doch kein Mensch rechnen!

Alois: Dann schreib'.

Wabi: Wie kann man denn so dumm daherreden? Bis morgen muss die Umsatzsteuer fertig sein. Wer kümmert sich denn um die Buchführung? Du nicht und die Rosi schon gar nicht. Und nicht einmal am Ruhetag hat man seine Ruhe dazu.

Alois: Soll ich vielleicht den Raum verlassen und räumt dann das Finanzamt die Schenke auf?

Wabi: *(steht auf)* Nein – aber ich verlass' den Raum! *(nimmt das Journal an sich)* Der Koni wird ja bald Tag und Nacht da sein.

Alois: Lass' doch den Koni in Frieden, sein G'schäft ist halt mit Flüssigkeit verbunden.

Wabi: Das ist doch mir egal. Hast du noch Rechnungen zum Eintragen?

Alois: Ich hab' dir doch gestern alle gegeben. Wo soll ich denn Rechnungen hernehmen?

Wabi: Ich hab' dich ja nur g'fragt! *(will nach links abgehen)* Und lass' mir ja die Rosi in Ruh'!

Alois: Da werd' ich grad dich fragen, was ich in Ruh' lassen soll!

Wabi: *(will erregt antworten, da kommt Koni zurück und beide schweigen)*

5. Szene

Vorige, Koni

Koni: *(bleibt beim Eintritt stehen und schaut beide an)* Es ist ein Brauch von alters her: Wer Sorgen hat, hat auch Likör.

Wabi: *(barsch)* Wieso weißt denn du, dass wir Sorgen haben?

Koni: Weil man das sieht, Adlerwirtin! Genau wie man am Himmel das Wetter erkennen kann, so kann man in euren Augen die Stimmung ablesen: Schauderhaft bis stürmisch!

- Wabi:** In deinem Alter soll man Milli und Apfelsaft trinken. Der Schnaps, der ist der Menschheit größter Feind!
- Koni:** Drum soll man ihn vernichten, wo er nur erscheint.
- Wabi:** *(zu Alois)* Gib dem alten Lump ein Stamperl – der bessert sich ja doch nimmer. Aber ich, wenn deine Frau wär', ich tät' dir die Leviten lesen! *(geht links ab)*
- Koni:** *(während sie sich noch einmal umwendet)* Ein Weib, das immer brummt, nicht in den Himmel kummt.
- Wabi:** Ach du... *(will gehen)*
- Koni:** Bleib' da, Wirtin!
- Wabi:** Was willst denn noch?
- Alois:** *(schenkt einen Schnaps ein)*
- Koni:** Wisst ihr schon das Neueste?
- Wabi:** *(sofort interessiert)* Nein – was gibt's denn?
- Koni:** Den Vogelbauer seine jüngste Tochter ist auch schon weg, die hat einen Leerer geheiratet.
- Wabi:** Was – einen Lehrer?
- Alois:** Da staunt man. Die und einen Lehrer?
- Koni:** G'wiss wahr. Einen Mülltonnenleerer von ... *(die Stadt der Städtereinigungsfirma, die den Spielort versorgt)*
- Wabi:** A du alter Lügenbeutel! *(geht ab)*
- Koni:** Hahaha – so stillt man der Weiber Neugier.

6. Szene

Alois, Koni

- Alois:** *(schiebt ihm das Schnapsglas hin)* Da – hast dein'n Schnaps!
- Koni:** *(nimmt das Glas)* Ja – also – auf deine Sorgen! *(trinkt)* Aah – *(stellt das Glas auf die Theke)* Gell, manchmal ist man kummervoll und weiß nicht, was man machen soll.
- Alois:** *(verzagt)* Ach was – die ganze Ehe stimmt nicht mehr!
- Koni:** Interessant! Und wo liegen die Unstimmigkeiten?

- Alois:** Unsere Ehe ist verbraucht – reizlos – abgestanden, wie ein Regenwasser bei 30 Grad im Schatten.
- Koni:** Auch bei dreißig Grad im Schatten darf die Liebe nicht ermatten!
- Alois:** Von Liebe ist da längst keine Rede mehr.
- Koni:** Geh' weiter – so schlimm wird's doch auch wieder nicht sein. Wenn im Leben alles glatt geht, ist man in Gefahr, dass man ausrutscht. Es muss schon mitunter ein bisschen rau zugeh'n, damit man am Boden der Wirklichkeit bleibt.
- Alois:** Die Wirklichkeit ist, dass sie mich überhaupt nicht mehr leiden kann. Ich bin der reinste Niemand in der Familie – ich hab' Null Wert. Die nimmt mich überhaupt nicht mehr ernst, die hat keinen Respekt mehr, keine Achtung, keine Zuneigung, kein G'fühl, kein – kein...
- Koni:** Ich versteh'n dich schon. Da fehlt eben der richtige Instinkt für die Familie -
- Alois:** Wer hat denn bei uns schon einen Instinkt – die haben ja nicht einmal einen richtigen Kugelschreiber!
- Koni:** *(schaut ihn bedeutungsvoll an)* Steinberger – du machst mir Sorgen! *(schiebt ihm das leere Schnapsglas hin)* Schenk' mir noch einen ein, damit ich meine Kanalisation richtig desinfizier'!
- Alois:** *(schenkt ein)* Meinetwegen – meine Leber ist's ja nicht.
- Koni:** Und eine deftige Brotzeit kannst mir auch richten, aber erst später!
- Alois:** Du kommst doch erst von einem Fress- und Saufgelage.
- Koni:** „Erst“? Schon bald eine Stunde her. *(hebt das Glas)* Steinberger, man muss das Beste hoffen, das Schlimme kommt von allein. *(trinkt)*
- (Da ruft Wabi hinter der Bühne: Alois zum Telefon)*
- Alois:** Hast es g'hört? Es ist schon da. Ich komm' gleich. *(links ab)*

7. Szene

Koni

- Koni:** Gehorchen, das ist Liebespflicht; wer nicht gehorcht, der liebt auch nicht, hahaha... *(nimmt die Schnapsflasche von der Theke)* Ja mei – *(geht langsam zum Tisch und spricht ins Publikum)* Auf Erden lebt kein Menschenkind, an dem man keine Mängel find't. Kein Weib lebt ohne Mängel, wir sind alle Menschen, keine Engel. Außer mir! *(setzt sich und schenkt sich ein)* Wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte. Aber wie stelle ich das an, dass aus dem Ehestreit eine Ehefreud', eine neue Liebe wird? Gar nicht einfach – die scheinen wie Hund und Katz' aufeinander zu sein. Und keiner weiß anscheinend, warum er den andern nicht mehr leiden kann. Ehekrise nennt man so einen Zustand. Geist – verlass' mich nicht! *(trinkt und schenkt sich wieder ein)* Ja – Koni – was mach'n wir da? Nicht einfach, um nicht selber unter die Räder zu kommen. *(überlegend, dann*

plötzlich) Doch – ich hab's! (*trinkt und schenkt wieder ein*) Ich werde die beiden eifersüchtig machen. Eifersucht ist Liebespflicht, wer nicht eifert, liebt auch nicht. Nur so kann ich feststellen, ob noch gegenseitige Liebe vorhanden ist. Ich mach' mit denen dieselbe Kur, wie mit dem Hamperwirt. Diese Kur hat mir noch dazu eine Menge Geld einbracht. Umsonst soll man solche Dummköpfe ja auch nicht heilen. Jawohl – mit Diskrektion kommt man am besten davon! (*trinkt*) Geld, das stumm ist, macht gerade, was krumm ist! Man kann auch einmal etwas Unanständiges tun, wenn man anständig bezahlt wird. (*da spitzt Rosi bei der Mitteltür oder rechts herein*)

8. Szene

Koni, Rosi, Stefan

- Rosi:** (*vorsichtig*) Bist du allein, Koni?
- Koni:** (*schaut sich um*) Leider – schon ein ganzes Leben lang. Was ist denn los?
- Rosi:** Komm' rein, Stefan! (*beide treten ein und setzen sich zu Koni*) Koni – du musst uns helfen!
- Stefan:** Wir verlangen es nicht umsonst.
- Koni:** Sowieso nicht. Umsonst ist der Tod, und der kost't das Leben.
- Rosi:** Um das geht's: um unser Leben.
- Stefan:** Wir wollen heiraten und der Rosi ihr Vater hat mich hinausgeworfen.
- Koni:** Sauber. Das sind die besten Voraussetzungen für eine glückliche Ehe!
- Rosi:** Meinst das im Ernst?
- Koni:** Ich mache nie einen Spaß – und heiraten ist niemals ein Spaß. Aber der Spaß passt grad in meine Vision!
- Stefan:** Was soll denn das wieder sein?
- Koni:** Eine Erleuchtung – geistig. Das verstehst du nicht. Nur der Geist macht die Größe des Menschen aus!
- Rosi:** (*schenkt ein und reicht ihm das Glas*) Trink', Koni, damit du noch größer wirst!
- Koni:** (*nimmt das Glas*) Auf deine Liebe! (*trinkt*) So – und jetzt zur Sache! (*zu Stefan*) Dass dich der Steinberger gefeuert hat – den Grund kann ich mir denken. (*zu Rosi*) Aber dass du riskierst, gegen deinen Vater aufzutrumph'n, find' ich stark!
- Rosi:** Ob du das stark oder schwach findest, ist jetzt egal. Kannst du uns helfen? Wie? Und was verlangst du?
- Koni:** Einen braunen Vorschuss, den Rest nach der Hochzeit. Ist das kein kulant Angebot?

- Rosi:** Stefan, gib ihm einen!
- Stefan:** *(entnimmt seiner Briefftasche einen Fünfzigeuroschein und reicht ihm Koni)* Da – sollst ihn haben!
- Koni:** Höhö – für fünfzig Euro schneidet dir kein Doktor den Blindarm raus.
- Stefan:** Du bist ja kein Doktor!
- Koni:** Aber das Unternehmen mit euch zwei ist noch viel gefährlicher als ein Blinddarm. Leg‘ einen Zwanziger drauf und dann reden wir weiter.
- Rosi:** Billig bist du gerade nicht.
- Koni:** Das habe ich nie von mir behauptet.
- Stefan:** *(legt einen Fünzig-Euroschein auf den Tisch)* Da – das ist mir die Sache allemal wert!
- Koni:** *(steckt den Geldschein ein)* So – und jetzt seid ihr in mein Abendgebet eingeschlossen.
- Rosi:** Du bist vielleicht ganz schön geldgierig! Und wenn mein Vater trotzdem nein sagt?
- Stefan:** Dann ist das Geld futsch und wir schauen dumm. Glaubst du, dass du den Steinberger mit hundert Euro rum kriegst? Auf Geld fällt der nicht rein, der hat selber genug.
- Koni:** *(schenkt sich ein und lächelt wohlweislich)* Was verstehst du denn davon. Geld, der Meister aller Sachen, weiß aus Nein oft Ja zu machen! Prost! *(trinkt)*
- Rosi:** Wenn du das fertig bringst, Koni, dann darfst du den Brautführer machen.
- Koni:** Ich hab‘ keinen Führerschein.
- Stefan:** Ich gib dir einen guten Ratschlag, Koni, wie du -
- Koni:** *(fällt ihm ins Wort)* Ich brauch‘ keine Ratschläge, ich habe da meinen eigenen Instinkt.
- Stefan:** Wie willst du denn den Steinberger weich kriegen, wenn du dir nicht einmal einen guten Rat geben lässt?
- Koni:** *(listig)* Ein altes Sprichwort sagt: Durch wiederholte Streiche fällt auch die stärkste Eiche.
- Rosi:** Mir kann’s recht sein. Aber ob du mit Sprichwörtern meinen Vater weich kriegst, das ist eine andere Sache.
- Koni:** Das ist meine Sache, Röschen!
- Stefan:** Wie du das machen willst, das möchte‘ mich schon interessier’n.
- Koni:** Noch ehe der Hahn kräht, habt ihr das Jawort in der Tasche!

Stefan

u. Rosi: *(ganz überrascht)* Was sagst da?!

Stefan: Das sind ja kaum noch zehn Stunden?!

Koni: Ja, denkst du, dass ich für hundert Euro noch länger arbeite? *(schenkt sich ein)*

Rosi: Koni – bist du nicht besoffen? Oder hat dich die Susi-Tant' abblitzen lassen?

Koni: Bei mir blitzt es nicht, bei mir schlägt es ein. Und jetzt gib ich euch einen guten Rat: Verschwindet so schnell wie möglich in der Rosi ihrer Kammer und lasst euch nicht mehr sehen, bevor nicht der Hahn kräht. Der Steinberger wird gleich wieder da sein.

Rosi: Bist du verrückt, Koni? Wenn uns der Vater oder die Mutter erwischt, dann ist sofort der Traum aus!

Koni: Eben nicht, dummes Dirndl! Dann fängt der Traum erst an, wenn sie euch nach meinen bestimmten Anordnungen, in einer bestimmten Situation nach einer bestimmten Zeit in der bestimmten Kammer erwischen! *(steht auf)* Also – was sitzt ihr noch herum?!

Rosi: *(steht zögernd auf)* Also der Sache traue ich nicht.

Stefan: *(stand auch auf)* Warum – hast du Angst vor mir?

Koni: *(zeigt zur linken Tür)* Und ihr schleicht hinten über den Hof durch das Stiegenhaus in die Kammer.

Rosi: Aber wenn uns der Vater erwischt?

Koni: Dafür sollt ihr SCHLEICHEN! Der kommt ja von dort. *(zeigt nach rechts)*

Stefan: *(klopft Koni lächelnd auf die Schulter)* Respekt, Koni! Mit deiner Arbeitsweise bin ich zufrieden.

Rosi: Also ich habe da kein gutes Gefühl dabei. Und was sollen wir dann weiter machen?

Koni: Auf die Ehe vorbereiten! Üben, üben, üben!

Stefan: Bis der Hahn kräht.

Koni: Und jetzt ab, bevor es zu spät ist!

Rosi: Auf deine Verantwortung, Koni! *(beide schleichen rechts ab)*

9. Szene

Koni, Alois

- Koni:** Sind doch die Menschen komplizierte Wesen... *(wendet sich wieder dem Tisch und der Flasche zu)* Die wären in Sicherheit. Das wird eine Kettenreaktion mit Folgegeschäften, hahaha... Und jetzt kommt der Steinberger dran! *(schenkt sich ein und trinkt, wirft sich dann in Positur)* So – erst besonnen, dann begonnen!
- Alois:** *(von links zurück)* Keine Ruh' hat man – nicht einmal am Ruhetag! Zuerst der Krach mit der Rosi und jetzt regt sich die Brauerei auf!
- Koni:** Was sagst du da – mit der Rosi hast einen Krach g'habt?
- Alois:** Ja – den Kople-Lump, den Stefan, hab' ich hinausg'feuert und des Hauses verwiesen!
- Koni:** Da hast recht g'habt, Alois! Den Stefan, den kann ich auch nicht leiden, der Mensch geht mir gegen die Natur.
- Alois:** Gell – sagst auch so! Bist also auf meiner Seit'n?
- Koni:** Ganz – ganz deiner Meinung bin ich. Ich hätte an deiner Stelle genau und nicht anders gehandelt. Du bist schon ein kluger Kopf, Alois!
- Alois:** Komm', jetzt setz' dich her und besprechen wir die Sache noch näher und eingehender! *(will sich setzen, bleibt aber doch noch stehen, als ihn Koni anspricht)*
- Koni:** Die Brotzeit hast aber vergessen!
- Alois:** Dass du immer nur ans Fress'n und Sauf'n denkst!
- Koni:** *(wohlweislich)* Der Dummkopf frisst, der Gescheite säuft und das Genie frisst und säuft!
- Alois:** Also dann richt' ich schnell eine! *(will gehen)*
- Koni:** Jetzt bleibst da! Die Brotzeit kannst mir ja einpacken und mitgeben. Setz' dich her! *(setzt sich an die linke Schmalseite des Tisches)*
- Alois:** *(setzt sich an die Breitseite)* Ärger, nichts wie Ärger hat man.
- Koni:** Den Ärger macht man sich nur selber.
- Alois:** Das sagst du so leicht. Den Stefan hätte ich ja jetzt vom Leib -
- Koni:** Du schon. Der ist sichergestellt.
- Alois:** Da bin ich schon froh, dass ich wenigstens die Sorg' los hab'. Aber mit meiner Alten – das führt zu einer Katastroph', wenn nicht ein Wunder geschieht.
- Koni:** Ach, Wunder gibt es immer wieder, man muss sie nur wirken.

- Alois:** In die ist der Teufel g'fahr'n!
- Koni:** Ja, ja – die Weiber und die Hemdkragen, das ist so ein Kapitel.
- Alois:** Was haben denn die Weiber mit dem Hemdkragen zu tun?
- Koni:** Viel – sehr viel sogar! Ob sie passen, weiß man erst, wenn man sie am Hals hat.
- Alois:** Da hast du recht, Koni!
- Koni:** Das hätte ich hinter deiner Wabi gar nicht vermutet, obwohl -
- Alois:** *(fällt ihm ins Wort)* Was „obwohl“?
- Koni:** Na ja – nach außen tut sie so schön, aber nach innen kann man halt nicht schau'n. Wie lang' stimmt's denn schon nicht mehr zwischen euch?
- Alois:** Ach, schon lang, die kann mich einfach nicht mehr leiden. Die hat doch keinen Funken Lieb' mehr für mich im Leib!
- Koni:** Und wieso kommt das auf einmal?
- Alois:** Wenn ich das wüsste!?
- Koni:** *(ein Auge kneifend)* Kannst dir nichts denken? Ist dir noch nichts aufgefallen?
- Alois:** Na – wie meinst jetzt das? Ja, eins – früher – das heißt vor Jahren – da war sie noch so eine richtige Schmusekatz' und jetzt das reine Gegenteil!
- Koni:** Ja, ja – hüte dich vor Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen!
- Alois:** Die kratzt nur noch, die leckt überhaupt nicht mehr!
- Koni:** Bei dir. Aber die Katze lässt das Schmusen nicht – und das Weib genauso icht.
- Alois:** Da müsst' ich doch was merken?
- Koni:** Ja, du nicht. Das ist ja der Jammer.
- Alois:** *(schaut ganz entgeistert)* Was soll das wieder heiß'n?
- Koni:** *(philisterhaft)* Man macht halt so seine Beobachtungen und taub bin ich ja auch nicht.
- Alois:** *(horcht auf, ganz begierig)* Koni – du weißt was! Lass' raus die Katz' aus dem Sack! Hat mei Wabi einen andern im Sinn?
- Koni:** Die hat ihn nicht im Sinn, sondern er hat sie im Arm.
- Alois:** *(wie aus den Wolken gefallen)* Das hab' ich mir gedacht! *(ganz außer sich, in Wut geratend, springt auf und ballt die Fäuste)* Wer ist der Verbrecher?! Den mach' ich kalt! Dem brech ich das Genick! In tausend Fetzen zerreiß' ich ihn!!!

- Koni:** *(in sich schmunzelnd)* Jetzt reg' dich doch nicht so auf! Das ist doch ein Blödsinn, was du da machen willst! *(ist auch aufgestanden)* Du musst diplomatisch vorgehen, doch nicht so plump, wie ein Elefant im Porzellanladen!
- Alois:** Scheiden lasse ich mich auf der Stelle!
- Koni:** Das ist doch nicht so einfach. Da musst du ja Beweise haben!
- Alois:** Du machst mir den Zeugen!
- Koni:** Ich misch' mich da nicht ein. Die musst du schon selber erwischen, so ganz diskret.
- Alois:** Ja, wie und wo?
- Koni:** Ja, wie und wo... Da könnt' ich dir einen guten Tipp geben, aber nur unter uns – ich will da in keine familiären Zwistigkeiten hineinschlittern.
- Alois:** *(erregt)* Koni – gib mir den Tipp! Es bleibt unter uns, unter Ehrenmännern! Ich verlang's nicht umsonst -
- Koni:** Das sowieso nicht. Ich kann doch so ein Geheimnis nicht so ohne weiteres ausplaudern.
- Alois:** *(flehentlich)* Koni, was verlangst für diese Geheimnis, was mein Leben zerstört?
- Koni:** Reg' dich ab und setz' dich her da! *(beide setzen sich wieder)*
- Alois:** Was verlangst?
- Koni:** Als Vorschuss einen Hunderter.
- Alois:** *(zieht bereitwillig seine Brieftasche und reicht ihm einen Hunderteuroschein)* Da! Und wenn du mir noch mehr sagst – da hast noch einen!
- Koni:** *(nimmt die zwei Scheine)* Also, pass' auf! *(sie rücken näher zusammen und schauen sich nach allen Seiten um)* Wenn ich nur nichts g'hört hätt'!
- Alois:** *(ungeduldig)* Jetzt red'!
- Koni:** *(geheimnisvoll)* Der Weinvertretzer, der schwarzhaarige – *(schaut sich um)*
- Alois:** Was ist mit dem?
- Koni:** Der hat sich mit ihr für heut' am späten Abend am Lindeneck bei der Grafenburg verabredet.
- Alois:** Aha – drum war sie heut' extra beim Friseur und hat sich den ganzen Tag aufpoliert! Jetzt weiß ich für wen! Dieses falsche Luder, dieses falsche!! *(steht auf)* Na, der werd' ich's geben!!
- Koni:** *(steht mit auf)* Ruhig bleiben, Alois! Nichts übereilen, gut Ding braucht Weile! Der musst du es ganz anders geben.
- Alois:** Ja, wie denn dann?

- Koni:** Du gehst jetzt hin zur Grafenburg und belauscht deine Alte. Und wenn sie ihr Liebhaber in die Arme geschlossen hat, dann ist dein Auftritt fällig.
- Alois:** Jawohl – dann rechne ich ab! Dann fliegen die Fetzen und den Notarzt kannst du jetzt schon verständigen!
- Koni:** *(besänftigend)* Das hat keinen Sinn, Steinberger – die musst du sanft, ganz diplomatisch überführen. Dann hast du Beweise.
- Alois:** Für die Scheidung?
- Koni:** Natürlich. Dann bist du am längeren Hebel!
- Alois:** Jawohl so mach' ich's! *(will durch die Mitte oder rechts ab, wendet sich aber wieder)* Nein – das geht nicht, Koni!
- Koni:** Warum nicht?
- Alois:** Weil diese Schlange ist so schlau und wird warten, bis ich schlafe, bevor sie abhaut.
- Koni:** Da hast du eigentlich recht! Weißt du was? Du sagst einfach dem Girgl, er soll dich für diese Nacht vertreten.
- Alois:** Bist du verrückt? Ich lass' doch den Girgl nicht auch noch zu meiner Alten ins Bett! Und den kennt sie doch, wenn sie, bevor sie abhaut, ins Schlafzimmer schaut.
- Koni:** Dann drehen wir einfach für diesen Stromkreis die Sicherung heraus und der Girgl muss richtig fest schnarchen, dann sieht sie ja nichts, aber hört das Schnarchen und ist überzeugt, das bist du.
- Alois:** Das ist eine prima Idee! Und ich warte schon in der Zwischenzeit bei der Grafenburg mit zwei Prügeln in der Hand. Hahaha – die wird Augen machen! *(ruft zur linken Tür hinaus)* Girgl! Girgl – komm' rein da! – Der wird eine Freud' haben, wenn er in meinem Bett schlafen kann.

10. Szene

Vorige, Girgl

- Girgl:** *(kommt von links herein. Ist etwas einfältig, kapiert nicht so schnell, hemdärmelig, grünen Schurz und einige Bierflaschen in der Hand)* Ja – wo brennt's denn, Wirt? *(stellt die Flaschen ab)*
- Alois:** Ich hab' einen besonderen Auftrag für dich, Girgl!
- Girgl:** *(überrascht)* Für mich? Ja, und...?
- Alois:** Du schlafst doch so gern.
- Girgl:** Ja, leidenschaftlich. Das ist mein Hobby.

- Koni:** Kannst du auch schnarchen?
- Girgl:** Wie ein Walross, dass gleich die Fensterscheiben zittern. Warum, Wirt? Soll ich vielleicht einen Tag durchschlafen?
- Alois:** Nur eine Nacht.
- Koni:** Und schlafst du auch gut und wachst nicht so schnell auf?
- Girgl:** Ich schlaf' wie ein Stein. Wenn ich schlaf', kannst mich mit einer Mistgabel in den Hintern stechen, das macht mir nichts, ich schnarch' weiter.
- Koni:** *(klopft ihm auf die Schulter)* Das ist ja prima, Girgl!
- Girgl:** Ja, warum ist das prima?
- Alois:** Frag' nicht so viel, Girgl! Wir hab'n halt eine Freud', wenn du so gut schlaf'n kannst.
- Girgl:** Ich hab' schon einmal einen Preis g'macht beim Langschläferverein. Da hab' ich drei Tag und drei Nächt' durchg'schlaf'n. Und mei Mutter hat mir einmal im Schlaf die Zehennäg'l g'schnitt'n und ich hab' nichts g'merkt.
- Koni:** Und kannst auch in einem fremden Bett schlaf'n?
- Girgl:** Das macht mir überhaupt nichts aus. Ich hab' schon einmal im Hühnerstall g'schlaf'n – und wie gut noch dazu.
- Koni:** Und wann wachst du auf?
- Girgl:** Immer wenn der Hahn kräht. Ich brauch' keinen Wecker – nichts. Und wenn der Hahn nicht kräht, dann schlaf' ich durch. Ja, aber warum?
- Alois:** Wenn du so gut schlaf'n kannst und weil du immer so brav deine Arbeit machst, dafür darfst du heut' in meinem Bett schlaf'n!
- Girgl:** *(begeistert)* Wirklich, Wirt? Auf die Rosshaarmatratzen und die weichen Daunendeck'n? Ja, das wird eine feine Sach'! *(plötzlich besinnend)* Ja, aber warum, Wirt?
- Koni:** Frag' nicht so viel, Girgl! Wenn dich der Wirt in seinem Bett schlafen lässt, dann schlafst du eben in seinem Bett – aus – basta!
- Girgl:** *(plötzlich ganz erstaunt)* Ja – aber was wird denn da die Wirtin sagen, wenn ich zu ihr ins Bett komm'?
- Alois:** Du sollst ja in meinem Bett schlaf'n, aber net bei der Wirtin!
- Girgl:** Ja, aber wenn ich im Schlaf vielleicht unruhig werd' und im Traum zu ihr unter die Zudeck' schlupf'?
- Alois:** Dann hilf ich dir aber!
- Girgl:** Da brauchst mir nicht helfen, Wirt! Da bin ich ein Hund!

- Koni:** Wie lang brauchst du denn überhaupt zum Einschlaf'n, Girgl?
- Girgl:** Normalerweise schaff' ich den zweiten Sock'n meistens nicht mehr, weil ich schon schnarch'. Wenn's ein aufregender Tag war und ich noch im Stress steh', dann brauch' ich schon a gute halbe Minut'. Aber in diesem Fall kann ich für nichts garantier'n, weil es kann sein, dass ich da innerlich ziemlich aufgeregt bin.
- Alois:** Girgl – du regst dich ab, machst die Augen zu und schnarchst!
- Girgl:** Jawohl, Wirt – so mach' ich's! Weil die Wirtin ist eh schon ein bissl z' alt für mich.
- Alois:** Ich hilf dir gleich!
- Girgl:** Da brauchst mir nicht helf'n, Wirt! Wahrscheinlich werd' ich da sowieso gleich einschlaf'n. Ich reiß' mich z'samm, Wirt!
- Alois:** Das will ich dir geraten hab'n!
- Girgl:** Aber wenn die das Licht anmacht, dann sieht sie mich ja und überfällt mich vielleicht?
- Koni:** Schlag' dir solche Sachen aus dem Kopf. Die sieht dich nicht, weil im Schlafzimmer der Strom ausg'fallen ist.
- Girgl:** Das auch noch. Na ja – bei der Nacht sind alle Kühe schwarz. Ja – und wo willst denn dann du schlaf'n, Wirt?
- Alois:** Ich bin die heutige Nacht nicht da und die Wirtin wahrscheinlich auch nicht.
- Girgl:** Aha – drum!
- Alois:** Und merk' dir, Girgl: Schnarchen, schnarchen und nichts reden! Aber kein Wort und mag kommen was mag, du sagst keinen Ton!
- Girgl:** Keinen Ton, Wirt!
- (Da hört man rechts hinter der Bühne Wabi schimpfen: „Welch ein Depp lässt denn den Rasenmäher mitten am Weg stehen!?“)*
- Girgl:** Das war ich, Wirt! Soll ich ihn... *(will nach rechts ab)*
- Alois:** *(hält ihn zurück)* Da bleibst, Girgl! Schau', dass du so schnell wie möglich in unsere Schlafkammer kommst! Los, geh' zu! Geh' zu! *(beide schnell links ab)*
- Koni:** Haut's ab! Haut's ab!

11. Szene

Koni, Wabi

- Wabi:** *(stürmt von rechts herein)* Direkt erschlagen kann man sich! Das sieht ihm gleich, meinem Alten! Als könnt' er den Rasenmäher nicht in die Garage stellen.

- Koni:** Mei – der hat halt andere Sachen im Kopf!
- Wabi:** Ja, bist du noch alleweil da?
- Koni:** Sei froh, Wabi, dass ich immer da bin! Irgendeinen Schutzengel braucht jedes Haus.
- Wabi:** Wen willst denn du beschützen?
- Koni:** Dich, Wabi – dich! Denn mit deinem Alois stimmt was nicht?
- Wabi:** Das weiß ich schon lang. Der taugt überhaupt nichts mehr. Was willst denn mit dem alten Waschlapp'n! Aber wenn du schon da bist – setz' dich einmal her!
- Koni:** Ist mir ein Vergnügen von so einer galanten Frau eingeladen zu werden! *(beide setzen sich)*
- Wabi:** Na, na – schnapp' nur net über! Aber siehst, solche Worte kennt mein Alter überhaupt nicht mehr. Der benimmt sich wie ein Depp mir gegenüber. Weißt du vielleicht, was da nicht stimmt bei ihm?
- Koni:** Ja mei – ihr seid ja doch schon eine lange, lange Zeit verheiratet. Zuerst vertreibt die Liebe die Zeit, und später vertreibt die Zeit die Liebe. Die Folge ist die bekannte Ehekrise.
- Wabi:** Die kommt doch nicht aus der Luft geflogen! Da muss doch was dahinter stecken?
- Koni:** *(philisterhaft)* Kannst du dir das nicht denken, was da dahinter stecken kann?
- Wabi:** Was soll denn da dahinter stecken?
- Koni:** Meistens eine – aber erschreck' nicht – meistens eine neue Liebe.
- Wabi:** *(überrascht aufhorchend)* Was – vielleicht gar ein Weib?
- Koni:** Oldtimer ist's keiner.
- Wabi:** Der wird doch nicht auf seine alten Tag noch einmal auftauen? Das würde ihm ja gleich seh'n!
- Koni:** Ja, Wabi – wenn es taut, kommt an den Tag, was unterm Schnee verborgen lag.
- Wabi:** *(brennend interessiert)* Hat er was mit einer? Red' doch, Koni!
- Koni:** *(listig lächelnd)* Am Reden erkennt man den Toren, wie den Esel an den Ohren. Und für einen Esel lass' ich mich nicht verkaufen!
- Wabi:** Koni, du weißt was, du willst mir es bloß nicht sagen!!
- Koni:** *(macht es immer spannender)* Das kann ich dir auch nicht sagen, Wabi!
- Wabi:** Das muss ich wissen, Koni – unter allen Umständen! Du verschweigst mir was! Bitte, spann' mich nicht auf die Folter!

- Koni:** *(mit erhobenem Zeigefinger)* Verschlossener Mund und offene Augen haben noch niemanden geschadet.
- Wabi:** *(schenkt ihm ein)* Trink', Koni, und dann rede!
- Koni:** Trinken tu' ich schon, aber reden darf und kann ich nicht. *(trinkt und Wabi geht zur Theke und holt einen Hunderteuroschein)*
- Wabi:** *(knallt den Geldschein auf den Tisch)* Da – kannst jetzt reden?!
- Koni:** Du gehst es ja mit Gewalt an. *(dreht den Geldschein in der Hand)* Ja mei – Gewalt und Geld verführt die Welt. Und da g'hör' ich halt auch dazu.
- Wabi:** Jetzt lüfte endlich dein Geheimnis!
- Koni:** Ja – gern tu' ich's nicht, aber du hast es nicht verdient, dass man dich so hintergeht.
- Wabi:** Betrügt er mich mit einer andern?
- Koni:** Leider – leider – mit der schwarzen Kellnerin vom „Roten Ochsen“.
- Wabi:** Was – mit der? Sowas gibt's doch nicht! Die ist doch nicht auf meinen alten Gichtzipfel angewiesen!
- Koni:** Ich hab's ja selber g'hört. Gestern war sie da und hat die Gästeliste vom Fremdenverkehrsamt g'bracht und da haben sie sich für heute am späten Abend verabredet. Selber g'hört.
- Wabi:** Das gibt's doch nicht! Da bin ich platt. Mein Alter und die schwarze Kellnerin... Hätte ich nie gedacht in meinem Leben.
- Koni:** Ja mei, Wabi – da siehst: Im Augenblick kann sich ergeben, was man nie gedacht im Leben.
- Wabi:** *(plötzlich entschlossen und giftig)* Aber das soll er büßen! Wo will er sie denn treffen?
- Koni:** Am Hirschensteig beim Jägerhäusl. So hab' ich verstanden. *(zwickert und schmunzelt für sich)* Sie beißt schon an!
- Wabi:** *(schaut kurz auf die Uhr)* Keine Minute versäum' ich und pass' ihn ab! *(steht exakt auf)* Er und sie – die werden was erleben, was sie noch nie erlebt haben!
- Koni:** Was willst denn machen, Wabi?
- Wabi:** Den Ochsenziemet hol' ich und geh' zum Jägerhäusl und verschlag' die zwei so, dass sie nicht mehr wissen, wem sie g'hör'n! *(schüttelt den Kopf dabei)* So ein Duckmäuser! Daheim kann er das Kreuz nicht g'rad' bieten und dort und da und überall zwickt's ihn und da tät' er sich die schwarze Kellnerin zutrau'n!
- Koni:** Weißt, Wabi – in dem Alter überschätzt man sich leicht. Den Eindruck hab' ich schwer. Der blamiert sich wie ein Weltmeister!

- Wabi:** *(ganz aufgebracht)* Ja meinst du, dass ich es so weit kommen lass'?! Der trifft das schwarze Luder nie im Leben! Den schlag' ich schon vorher gefechtsunfähig! Und dann lass' ich mich scheiden!
- Koni:** Wabi – du musst doch klar denken! So kannst es nicht machen. Wenn du sie zusammenschlägst, dann wirst du bestraft wegen schwerer Körperverletzung, aber für eine Scheidung hast du keine Beweise. Der kann doch sagen, er ist spazieren gegangen und du hast ihn überfallen, und sie kann sich genauso hinausreden. Dann bist du die Dumme!
- Wabi:** *(überlegt)* Da hast du eigentlich recht. Aber wie soll ich's dann machen?
- Koni:** Du musst dich verstecken und abwarten, bis er seine Geliebte in den Armen hält und küssen will. Dann schreitest du ein.
- Wabi:** Und du glaubst, dass ich das aushalt' und so lang zuschau'n kann, bis er sie küsst? Nein – das verkrafte ich nicht, das halt' ich nicht aus! Das kann ich nicht mit anseh'n!
- Koni:** Bist du vielleicht gar eifersüchtig? Du hast doch g'sagt, dass er nichts mehr taugt und ein alter Waschlapp'n ist.
- Wabi:** Aber trotzdem dulde ich sowas nicht! Und jetzt geht's los!! *(will links ab)*
- Koni:** *(hält sie zurück)* Wabi – überleg' doch! Denk' an die Strategie! Bevor der sich fortschleicht, schaut er doch bestimmt in die Schlafkammer, ob du schon schläfst. Denkst du, dass der so unüberlegt ans Werk geht? So blöd ist er auch wieder nicht.
- Wabi:** *(überlegt wieder)* Das stimmt. Der schaut mit Sicherheit nach. Wie soll ich denn das dann machen? Wenn ich im Bett lieg', erwisch' ich ihn ja nicht.
- Koni:** Eben. Da muss man andere Wege finden, muss noch schlauer sein als er.
- Wabi:** Ja – aber wie?
- Koni:** Darf ich dir einen Rat geben?
- Wabi:** Deswegen frag' ich dich doch.
- Koni:** Also pass' auf: Du sagst einfach der Burgl, dass sie heut' in deinem Bett schlafen darf, weil du diese Nacht nicht da bist. Was meinst, wie sich die freut!
- Wabi:** Genau – so mach' ich's! Ach – wenn ich dich nicht hätt', Koni! Komm' – schenk' dir ein und trink'!
- Koni:** Danke – ich werde mich bedienen. *(schenkt sich ein)*
- Wabi:** *(geht zur linken Tür und ruft hinaus)* Burgl! Burgl – komm' schnell her zu mir!
(Burgl hinter der Bühne: „Ja – ich komm' gleich, Wirtin!“)
- Wabi:** Beeil' dich!
- Koni:** Aah – *(stellt ab. Scheinheilig)* Ich komm' mir wie ein Verräter vor.

12. Szene

Vorige, Burgl

- Burgl:** *(kommt von links herein. Sie ist nicht gerade die Schlaueste, soll aber auch nicht wie ein Blödel wirken)* Was ist denn, Wirtin? Grad wollt' ich ins Bett geh'n.
- Wabi:** Burgl – das geht heute leider nicht.
- Burgl:** Ja, warum nicht, Wirtin? Heut' ist doch Ruhetag.
- Koni:** Eben, deswegen. Da war doch heute der Architekt da wegen dem Umbau und hat festgestellt, dass die Decke in deinem Zimmer jeden Augenblick runterbrechen kann. Und die Verantwortung kann die Wirtin nicht übernehmen. Die wird morgen gleich repariert.
- Burgl:** *(ganz erschrocken)* Du meine Güte! Da ist doch der Girgl auch in Lebensgefahr! Das muss ich ihm sag'n! *(will links ab)*
- Wabi:** *(hält sie zurück)* Bleib' doch da! Da passiert doch dem Girgl nichts!
- Burgl:** Doch, Wirtin! Wenn sich der bei der Nacht in mein Zimmer schleicht – wie er's schon öfter probiert hat – und sich in mein Bett legt, dann ist er kaputt!
- Wabi:** Der Girgl kommt heut' erst später heim und dann sag' ich ihm's schon.
- Burgl:** Aber nicht vergess'n, Wirtin! Ja, aber wo soll dann ich schlaf'n?
- Wabi:** Du darfst heute ausnahmsweis' in meinem Bett schlafen.
- Burgl:** *(ganz erschrocken)* Wirtin – wo denkst denn hin? Ich kann doch nicht bei deinem Mann schlafen, wo er sowieso immer so auf mich schaut. Na – ich bin keine solchene. So was kann man doch nicht von einer Jungfrau verlangen.
- Koni:** Rindvieh! Glaubst, dass das die Wirtin nicht weiß?
- Burgl:** Ja, warum soll ich dann?
- Wabi:** Weil der Wirt heute die ganze Nacht nicht da ist.
- Burgl:** So? – Dann ist's ja uninteressant.
- Wabi:** Burgl – dann bist du also doch eine solchene!
- Burgl:** Nein, Wirtin – bestimmt nicht! Ich tu' dem Wirt bestimmt nichts! Was tät' denn da der Girgl sagen!
- Koni:** Der wird dir vielleicht im Traum erscheinen, wenn du ganz tief schläfst.
- Burgl:** Das hab' ich fei wirklich schon träumt.
- Wabi:** Und pass' auf, Burgl! In der Schlafkammer ist der Strom ausg'fallen. Du siehst also nichts, weil's ganz finster ist. Sollte der Wirt aber doch noch ins

Schlafzimmer schau'n, dann ist immer seiner erster Griff auf mein Nachtkastl, ob das Gebiss schon dort liegt, dann geht er wieder oder legt sich auch nieder.

Burgl: Ja, wo nimm ich ein Gebiss her, Wirtin?

Wabi: Ich hab' dir mein altes Gebiss bereits auf's Nachtkastl gelegt. Pass' auf, dass du's nicht runter wirfst!

Burgl: *(schaut entgeistert von einem zum anderen)* Also da komm' ich nicht ganz mit?

Koni: Ist auch nicht notwendig, Burgl! Du brauchst ja nur schlaf'n, weiter nichts!

Burgl: Das sagst du so leicht. Und wann soll ich aufsteh'n, Wirtin?

Koni: Bis der Hahn kräht.

Wabi: Also komm', Burgl – ich gib dir noch schnell die weiteren Anweisungen! *(drängt sie nach links ab)*

Burgl: *(sich noch umwendend)* Ist ein Nachthaferl auch unterm Bett?

Wabi: Geh' zu! Los – los! *(beide links ab)*

Koni: Das passt ja, wie der Igel als Klopapier!

13. Szene

Koni, Susi

Susi: *(eine ziemlich eigenwillige Person, ausgefertigt gekleidet, übertrieben geschminkt, will immer der Zeit voran sein und wirkt daher hochnäsiger. Sie kommt von rechts herein und trägt eine Hundeleine in der Hand)* Hier geht es ja heute zu, wie in einem Wespennest! Ein derart stürmischer Abend – und dabei ist heute Ruhetag!

Koni: *(man merkt, dass er in sie verknallt ist, aber nicht ankommt)* SUSI – die Krönung des Abends – der Stern auf meinem Himmel!

Susi: *(abweisend)* Reg' dich ab, Koni – heute ist es stockdunkel und total bewölkt.

Koni: Aber nicht bei mir. *(himmelt sie an)* Du erleuchtest mir mein Dasein!

Susi: Ich werde dich gleich heimleuchten! Sag' mir lieber, was der Wirbel in diesem Haus bedeuten soll?

Koni: Wo Menschen leben, wirbelt es. Bei manchem im Hause, bei mir im Herzen.

Susi: Du bist bekloppt, Koni! Hast du das noch nie bemerkt?

Koni: Ach, Susi – warum erhörst du nicht mein Flehen? Du bist eine Frau in den besten Jahren und verschleuderst die Tage und Jahre und bleibst ewig ledig!

Susi: Du ja auch.

- Koni:** Ich tue aber was dagegen, aber du erhörst mich nicht!
- Susi:** *(hochnäsiger)* Was soll ich denn mit dir? Ich gehöre schließlich zu einem Geschlecht mit Rang und Namen!
- Koni:** Aber Susi – es ist doch besser einen Mann ohne Namen als einen Namen ohne Mann!
- Susi:** Behalte deine weisen Sprüche für dich, ich muss jetzt -
- Koni:** Wo musst du denn jetzt noch hin?
- Susi:** Meinen Dackel muss ich noch Gassi führen.
- Koni:** Mein Gott – könnte ich doch der Dackel sein!
- Susi:** Sei nicht so anzüglich – dort ist die Toilette! *(zeigt nach links)*
- Koni:** Ach, Susi – ich meine doch deine Liebe, die du zum Dackel hast, zu genießen!
- Susi:** Du überschätzt deine Gefühle, mein lieber Koni!

14. Szene

Vorige, Wabi

- Wabi:** *(kommt von links langsam herein. Hat nun Mantel an und Hut auf, Taschenlampe in der Hand und einen Ochsenziemer oder Stock)* So – dann... *(sieht die beiden und weicht wieder zurück)*
- Koni:** *(bemerkt sie, schaut aber sofort weg und erkennt die Situation)* Susi – ich glaube, der Dackel bellt schon! *(hängt sich bei ihr ein)* Komm' – das arme Vieh, das sehnt sich schon nach dir! *(will mit ihr durch die Mitte oder rechts ab)*
- Susi:** Sei nicht so aufdringlich! Männer, die keine Frau finden, sollten auch nicht heiraten.
- Koni:** Schmarr'n! Wer sich nie traut, wird auch nie getraut! *(beide ab)*

15. Szene

Wabi

- Wabi:** *(schleicht nun herein)* So – jetzt sind sie endlich fort! *(schwingt drohend den Stock)* Nun freu' dich, du alter Jammerlappen! Ich werd' dir zeigen, wie man einen Seitensprung macht! Du und dein schwarzes Luder sollt an mich denken! Ich werd' dir zeigen, wo der Bartl den Most holt! *(will rechts ab, wendet sich aber wieder um)* Halt! – Nicht dass mir das Dirndl einen Blödsinn macht. *(geht zur linken Tür und ruft hinaus)* Rosi, bist du schon da?
- (Rosi hinter der Bühne: „Ja, Mutter – schon lang.“)*

Wabi: Schläfst du schon?

(Rosi: „Ja – ich bin schon im warmen Bett!“)

Wabi: Dann gute Nacht! – So – und jetzt auf in den Kampf! *(geht rechts ab)*

(Die Bühne bleibt einige Augenblicke leer, dann tritt Alois auf)

16. Szene

Alois

Alois: *(kommt von links. Mantel und Hut, eine große Taschenlampe in der Hand und einen Prügel)* So – jetzt kannst du dein Testament machen! Ich werde dir das Fremdgehen ein für allemal austreiben! *(geht rechts ab)*

Vorhang – Ende 1. Akt!